

Boris Wandruszka

# Philosophie des Leidens

Zur Seinsstruktur des pathischen Lebens

Band III: Pragmatik des Leidens

Erkenntnistheorie des Leidens

Poietik des Leidens



Seele, Existenz, Leben

Herausgegeben von  
Rolf Kühn und Frédéric Seyler

Band 40.III

Boris Wandruszka

# Philosophie des Leidens

Zur Seinsstruktur des pathischen Lebens

Band III: Pragmatik des Leidens  
Erkenntnistheorie des Leidens  
Poetik des Leidens

VERLAG KARL ALBER





Onlineversion  
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-495-99314-9 (Print)

ISBN 978-3-495-99315-6 (ePDF)

1. Auflage 2024

© Verlag Karl Alber – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden 2024. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier (säurefrei). Printed on acid-free paper.

Besuchen Sie uns im Internet  
[verlag-alber.de](http://verlag-alber.de)

## Vorwort

Nachdem in der Metaphysik bzw. Wirklichkeitslehre des Leidens Ort, Stellung und Sinn des Leidens in der allgemeinen Ordnung des Seins grundsätzlich bestimmt wurden, machen es sich die nun folgenden drei *nachmetaphysischen Wissenschaften des Leidens* zur Aufgabe, das Leiden in seinen spezifischeren Gestalten und damit auf der Stufe ihrer höchsten Seinsfülle, der Stufe des sich seiner selbst bewussten Lebendigen, zu erfassen. Dabei stellt es sich in drei Offenbarungen dar, die nicht aufeinander oder auf anderes zurückgeführt werden können, sondern neben- und miteinander stehen, gleichhoch und gleichberechtigt. Diese drei Daseinoffenbarungen folgen nichts anderem als der grundsätzlich dreifältigen Ausfaltung des Lebens in den drei Lebenszweigen der Tat, der Erkenntnis und der Gestaltung. Zwar hat die Metaphysik gezeigt, dass jede Wirklichkeit irgendwie immer aus Tat, Erkenntnis und Gestaltung komponiert ist, doch beweist eine nähere Betrachtung, dass im vollen Leben eine dieser drei Komponenten stets auf einer höheren, lebensvolleren Stufe steht. Während etwa Politiker, Unternehmer und Handwerker, Köche, Sportler und Ingenieure mit entschiedenem Willen tatkräftig auf die Wirklichkeit einwirken und sie gemäß ihren praktischen (Macht-)Zwecken zu verändern suchen, ist es Forschern, Philosophen und Wissenschaftlern angelegen, so wenig wie möglich in die Wirklichkeit einzugreifen, sondern sich ihrer so unverändert wie möglich bewusst zu werden – ihr Streben geht also dahin, sie schlicht in ihrem Selbst- und Sosein zu beleuchten, zu erfassen und zu erkennen. Alles im weitesten Sinne künstlerische Schaffen dagegen zielt schließlich darauf ab, eine Wirklichkeit nicht nur zu verändern oder unverändert zu erfassen, sondern in neuer, »kreativer« Ganzheit zu entwerfen und zu gestalten, aus ihr also ein »Werk« zu machen, eine eigene Welt, ein neues Totum, in dem jeder Teil sinnhaft auf das Ganze und das Ganze sinnhaft auf alle seine Teile bezogen ist. Diese poetisch-gestalterische Lebensäußerung treffen wir schon im Falle an, wenn jemand sein Zimmer har-

monisch einrichtet, ein Gartenbeet einheitlich gestaltet oder seine Kleidungsstücke aufeinander abstimmt, erst recht aber, wenn er ein Gedicht schreibt, eine Kirche entwirft oder ein Musikstück komponiert. Hier, in diesem Fall, herrschen also weder der Tatwille noch das erkennende Denken, sondern ein Bilden, Formen, Gliedern und Gestalten vor, in dem Leidenschaft und bildendes Gefühl, Takt und Geschmack den Vorrang innehaben.

Auch wenn sich im vollen Leben alle drei Lebenszweige der Pragmatik (Willens- und Tatleben), Theoretik (Denk- und Erkenntnisleben) und Poetik (Bildungs- und Gefühlsleben) vielfach miteinander verbinden und verschlingen, so bleiben sie in der Regel doch wohlunterschieden und können vom Menschen nicht gleichzeitig voll ausgeführt werden. Zwar kann und muss ein jeder Mensch in seinem Leben, um ihm gerecht zu werden, Tatmensch, Gedankenmensch und Künstler sein, doch weder kann er alle drei Aktivitäten zugleich ausüben, noch ist es ihm gegeben, alle drei Lebensoffenbarungen auf höchster Ebene zu realisieren. Zwar gibt es Ausnahmestaturen wie Leonardo da Vinci, Michelangelo, Goethe und Tolstoi, Buddha, Solon und Platon, Augustus, Konstantin und Friedrich der Staufer, die in allen drei Lebenszweigen Hohes erreichen, doch haben auch sie Talente und Vorzüge, die ihr Höchstes nur dann entfalten, wenn sie sich ihrer Herausforderung voll widmen und dafür andere Seiten hintenanstellen. Nur im unendlich-allseitigen Ursein Gottes erreichen alle drei Lebenskomponenten ihre höchstmögliche und zeitlos-simultane Verwirklichung und realisieren so das Mysterium innigster Einheit in reinster Eigengesetzlichkeit und damit vollkommen verbundener, ja ineinslebender, dreifaltig-einer Selbständigkeit – ein Ur- und Volleben, das dem Menschen allerdings nicht mehr voll zugänglich ist, das er nur in schwacher Analogie erahnen kann. Daher ist der Mensch genötigt, wo er die spezifische Eigenart der drei Lebenszweige adäquat beschreiben und bestimmen will, sich ihnen eigens und nacheinander zu widmen. Wohl besitzt er sie keimhaft und real in seiner vollen geistigen Subjektstruktur, doch als eine der Zeit unterworfenen Wirklichkeit, die er ist, muss er sie »differenziell-sequentiell« entwickeln und betrachten, anders wird er ihrer nicht angesichtig, habhaft und gerecht.

Im Folgenden soll genau dies, allerdings vom Standpunkt des Philosophen aus, also eines bestimmten Erkenntnismenschen, geschehen, und auch das, wie es sich dem Philosophen geziemt, nur im

Grundsätzlichen. Allein das konkrete Leben ist es darum, das uns mit seinen farbigsten, reichsten und lebendigsten Offenbarungen bekannt und vertraut macht – davon vermag die philosophische Wissenschaft nur ein fernes und blasses Abbild zu geben. Doch ohne diese Selbstbeleuchtung, ja Selbstdurchleuchtung in Gedanke und Begriff bliebe das Leben in seiner umfassenden Fülle unvollständig und seiner selbst dunkel – und auch das ist eine Art des Un-Lebens, die das Leben überwinden will.



# Inhaltsverzeichnis

<b>Pragmatik des Leidens (pathische Tatlehre)</b> . . . . .	17
<b>Einleitung</b> . . . . .	19
<b>I. Rückblick und allgemeiner Überblick</b> . . . . .	23
1. Charakterisierung der praktisch-pathischen Wirklichkeit . . . . .	23
1.1 Der Subjektivitätsstatus des Leidens . . . . .	23
1.2 Passivität und Objektstatus der menschlichen Existenz . . . . .	25
1.3 Leiden als Wechselwirkungs- und Kausalgeschehen . . . . .	26
1.4 Die Existenz als aufrechterhaltende Tat . . . . .	26
2. Die drei Lebenszweige und das Leiden . . . . .	27
3. Rückblick auf die phänomenologische und metaphysische Kategorialestruktur des pathischen Lebens . . . . .	28
3.1. Die irreduzible Grund- bzw. Urstruktur des Leidens . . . . .	28
3.2. Die einfachste, nicht-eigentümlich uncharakteristische Seinsstruktur des Leidens: die dynamisch-dialektische Diskrepanz . . . . .	28
3.3. Die grundlegende eigentümliche Aktstruktur des Leidens . . . . .	30
3.4. Die eigentümlich metaphysischen Leidenskategorien . . . . .	32
3.5. Die lebensvollste oder eigenartige Seinsstufe des Leidens . . . . .	33

<b>II. Das leidfrei-ungestörte Tatleben; die Praxis als solche</b> . . . . .	37
1. »Alles Leben ist praktisch, alles Leben ist Tat« . . . . .	37
2. Leiden und Wert . . . . .	39
3. Praxis und Ethik . . . . .	39
4. Die Ich- und Wirstruktur des intakten eigenartigen Tatlebens: das praktische Subjekt . . . . .	40
5. Die Kategorialstruktur des intakten Tatlebens oder die praktischen Tugenden . . . . .	41
<b>III. Die eigentümlich praktische Grundstruktur aller möglichen Leiden und damit des Leidens überhaupt, einschließlich des »gesunden« Leidens</b> . . . . .	43
1. Widerfahrnis und Leiden . . . . .	43
2. Der gehaltlich nachsetzende Wahrnehmungsakt im Leiden . . . . .	44
3. Das Problem der Mangelsetzung im Leiden . . . . .	45
4. »Natürlicher«, »störender« und »widernatürlich-pathologischer« Mangel und seine Gewährung durch den eigentümlich-theoretischen Verstand im Leiden . . . . .	47
5. Die Wertung im Leiden . . . . .	49
6. Der gehaltlich aushaltende Akt im Leiden: das Dulden . . . . .	49
7. Widerstand und Kampf im Leiden . . . . .	50
<b>IV. Das pathisch-intakte Tatleben und seine innere Ordnung</b> . . . . .	51
1. Das dominante, eigenartig praktische Moment im Tatleiden: der pathische Wille . . . . .	51

2. Die ein- und untergeordnete, eigentümlich formale Strukturkomponente des pathischen Tatlebens: der das Tatleiden unmittelbar strukturierende Verstand im Tatleiden . . . . .	52
3. Der dem eigenartig leidenden Willen eigenartig beigeordnet-beratende Verstand . . . . .	54
4. Die ein- und untergeordnete, eigentümlich gestaltliche Strukturkomponente des pathischen Tatlebens: das unmittelbar das Tatleiden mitgestaltende, rhythmisierende Gefühl im Tatleiden . . . . .	55
5. Das dem eigenartig leidenden Willen eigenartig beigeordnet-motivierende Gefühl . . . . .	55
6. Die innere Ordnung des pathischen Tatlebens: das pathisch-praktische Ich . . . . .	57
<b>V. Die Ich- und Wirstruktur des beeinträchtigten bzw. »kranken« Tatlebens</b>	
Versuch einer volitiven Fundamentalpathologie . . . . .	59
<b>VI. Leiden und Tat in der Natur . . . . .</b>	63
<b>VII. Gott, die Tat und das Leiden . . . . .</b>	65
<b>VIII. Charakter- und Haltungstypen des praktisch-pathischen, nicht notwendig pathologischen Lebens . . . . .</b>	69
1. Einleitung . . . . .	69
2. Die aus der Leidensstruktur entwickelte praktisch-pathische Typologie . . . . .	69
2.1. Die leidvolle Wahrnehmung im praktischen Leiden: der Hypersensible und der Abgestumpfte . . . . .	69
2.2. Das Dulden im Leiden als eigenartig praktisch-hinnehmendes Leiden: der Dulder und der Nachgiebige . . . . .	70

2.3. Der erst nur wertende Gegenwille: der Kritiker und der Kritikaster . . . . .	72
2.4. Der eingreifend-verändernde Gegenwille als eigenartig praktisch-revoltierendes Leiden und der Rebell . . . . .	74
2.5. Angriff und Flucht: der Aggressor und der Eskapist . . . . .	74
2.6. Die Dominanz des praktisch verzweifelten Willens im Leiden: der Zerrissene und der Desperado . . . . .	75
2.7. Die Dominanz der eigenartig praktischen Apathie und Hyperpathie im Leiden: der Apathische und der Hyperpathische . . . . .	76
3. Typen des Tatgeistes nach Béla von Brandenstein (1901–1989) . . . . .	77
3.1. Einleitung . . . . .	77
3.2. Der regierende und der vermittelnde Tatgeist . . . . .	78
3.3. Der willensmäßige, der verstandesmäßige und der gefühlsmäßige Tatgeist . . . . .	78
3.4. Der schöpferische und der bewahrende Tatgeist . . . . .	78
3.5. Der reflexive Tatgeist und der gegenständlich gerichtete Tatgeist . . . . .	79
3.6. Der führende und der folgend-dienende Tatgeist . . . . .	79
3.7. Der ernste und der spielerische Tatgeist . . . . .	80
3.8. Der starke und der schwache, der lebensvolle und der »leere« Tatgeist . . . . .	80
3.9. Die Vielfalt der Tatmenschen . . . . .	80
3.10. Die Kompatibilität der Ordnungssysteme . . . . .	81

<b>Erkenntnistheorie des Leidens (pathische Erkenntnis- und Wissenschaftslehre)</b> . . . . .	83
<b>Vorwort</b> . . . . .	85
<b>I. Einleitung</b> . . . . .	87
1. Wahrnehmung, Denken und Leiden . . . . .	87
2. Was Leiden nicht ist . . . . .	89
3. Leiden, Gewahrung und Reflexion . . . . .	90
4. Reflexion der Reflexion: die drei Reflexionsstufen im Leiden . . . . .	91
5. Das Wesen des Leidens . . . . .	92
6. Das Leiden als praktisches, ethisches, religiöses und poietisches Phänomen . . . . .	93
<b>II. Die Rolle der Erkenntnis im Leiden</b> . . . . .	95
<b>III. Die Negativität in der Erkenntnis des Leidens</b> . . . . .	101
1. Das Mangelwesen des Leidens . . . . .	101
2. Die Rückwirkung des Leidens auf das Denken . . . . .	101
3. Die Aufhebung des Mangels . . . . .	102
4. Vorstufen des Leidens: Arbeit, Anstrengung, Mühe, Mühsal, Quälerei . . . . .	103
<b>IV. Das dynamische Feld der Polaritäten im Leiden (als heuristischer Orientierungsrahmen)</b> . . . . .	105
1. Spontaneität und Responsivität des Leidens . . . . .	105
2. Intuitivität und Diskursivität des Leidens . . . . .	106
3. Bewusstheit und Unbewusstheit des Leidens . . . . .	106
4. Aktivität und Passivität im Leiden . . . . .	109
5. Zentrizität und Exzentrizität im Leiden . . . . .	109
6. Interiorität und Exteriorität im Leiden . . . . .	110

7. Selbst und Nichtselbst im Leiden . . . . .	111
8. Dialektik des Leidens und Dialektik der Erkenntnistheorie des Leidens . . . . .	111
9. Unterwerfung und Auflehnung im Leiden . . . . .	112
10. Hoffnung und Verzagen im Leiden . . . . .	113
<b>V. Die dynamisch-diskrepante Einheit im Leiden . . . . .</b>	<b>115</b>
<b>VI. Die Nachordnung der Erkenntnis im Leiden . . . . .</b>	<b>119</b>
<b>VII. Die drei Seinsstufen im Leiden</b> Der nicht-eigentlich theoretische, der eigentlich theoretische und der eigenartig theoretische Charakter des Leidens. . . . .	121
<b>VIII. Der theoretische Wert des Leidens . . . . .</b>	<b>125</b>
<b>IX. Der theoretische Lebenszweig und das Leiden . . . . .</b>	<b>127</b>
<b>X. Das Leiden in der Natur und seine Erkenntnisbedeutung . . . . .</b>	<b>135</b>
<b>XI. Gott und das Leiden . . . . .</b>	<b>139</b>
1. Das Leiden in Gott . . . . .	139
2. Der leidende Gott . . . . .	140
3. Gott, die Erkenntnis und das Leiden . . . . .	141
<b>XII. Pathisch-theoretische Charakter- und Lebensformen . . . . .</b>	<b>145</b>
1. Die intakten eigenartigen Verstandestypen . . . . .	145
2. Der Leidenskreis und seine pathisch-theoretische Charakterologie . . . . .	146

<b>Poietik des Leidens (pathische Gestaltungs- und Kunstlehre)</b> . . . . .	151
<b>Vorwort</b> . . . . .	153
<b>I. Einleitung: Leiden und Kunst</b> . . . . .	155
<b>II. Das Gestaltungsmoment im Leiden auf seinen verschiedenen Seinsstufen</b> . . . . .	157
<b>III. Die poietischen Kategorien des Leidens</b> . . . . .	161
1. Die nicht-eigentümliche Gestaltungsstruktur des Leidens: die dynamisch-dialektische Diskrepanz . . .	161
2. Die eigentümliche Gestaltungsstruktur des Leidens und ihre Leidensakte . . . . .	162
3. Die eigenartig poietische Ichstruktur . . . . .	163
4. Die eigenartig poietisch-pathische und evtl. pathologische Ichstruktur . . . . .	164
<b>IV. Das poietische Wirklichkeitsgebiet</b> . . . . .	165
1. Die intakte Wirklichkeit . . . . .	165
2. Die leidend-vorpathologische Wirklichkeit . . . . .	166
3. Die verletzt-affligierte, pathologisch veränderte Wirklichkeit . . . . .	167
4. Die Grundkategorien des intakten poietischen Lebens: das vollendete Kunstwerk bzw. Kunst-, Beziehungs- und Bindungsleben . . . . .	168
<b>V. Die Natur als leidvolles Kunstwerk</b> . . . . .	169
<b>VI. Gott als schöpferischer Gefühlsgeist</b> . . . . .	173
1. Der Heilige Geist als höchste Gefühlsgestalt: die schöpferische Liebe . . . . .	173
2. Das göttliche Ursubjekt als »Urkunstwerk« und »Demiurgos« der Welt . . . . .	175

3. Die metaphysische Dynamik der Weltgeschichte: Schöpfung – Erlösung – Heiligung . . . . .	177
<b>VII. Die poetischen und die poetisch-pathologischen Charaktertypen . . . . .</b>	<b>179</b>
1. Die poetisch-intakten Künstlertypen . . . . .	179
2. Die »gestörten« und »kranken« Künstlertypen . . .	183
<b>VIII. Abschluss . . . . .</b>	<b>185</b>
1. Das Pathos und die drei eigenartigen Lebenszweige	185
2. Der Verweis der drei Lebenszweige auf das Wertleben überhaupt . . . . .	185
3. Die Ethik und die Fülle des Lebens . . . . .	186
<b>Literaturverzeichnis . . . . .</b>	<b>189</b>
<b>Register . . . . .</b>	<b>191</b>

# Pragmatik des Leidens (pathische Tatlehre)

